

mehr fragte, der stand hinter der Hecke und sang ihr ein Spottliedlein nach:

„Gang mer aweg mit Sammetshühle,  
Gang mer aweg mit Bändele!  
Bauremäde find mer lieber  
Als so Kaffeepümpele“ —

was Gertrud sehr übel nahm, so daß sie sich vornahm, nichts mehr mit dem groben Buben zu reden.

„Besuch mich doch auch wieder!“ hatte sie zu Regine gesagt; die Mutter hatte ihr aufgetragen, die alte Kamerädin einzuladen. „O, du bist ja gar nicht mehr daheim, bist immer auf dem Schloß,“ sagte Regine in halbgefränktem Ton. „Ach nein, komm nächsten Sonntag!“ bat Gertrud, bei der sich auch ihr gutes Herzchen regte, „da haben wir keine Lektionen und Adele fährt meistens aus mit ihren Eltern, dann kann ich ganz wohl daheim bleiben; nicht wahr, du kommst?“ sagte sie im Ton der alten Freundschaft, „dann kochen wir einmal wieder, das mag Adele nicht.“ Regine versprach es gern; es wachte ihr die alte Liebe und Freude am Verkehr mit ihrer Gertrud auf und sie zählte in der Stille Tage und Stunden, bis es Sonntag sei.

Auch Gertrud freute sich wieder auf die alte Gespielin und dachte der fröhlichen Zeiten, die sie zusammen gehabt; sie richtete am Sonntag ihr Kochgeschirr zusammen und die weiße Schürze. Es war ihr seither oft ein leiser Stich ins Herz gewesen, wenn sie Regine von weitem gesehen, nun sollte alles wieder schön und gut werden! So ein paar Stündchen hie und da konnte sie immer noch für ihre Regine finden.